

23.6.19...Japzow / Altenhagen

Orgelvorspiel

Christus spricht zu seinen Jüngern:

**Wer euch hört, der hört mich;
und wer euch verachtet, der verachtet mich.**

Lk 10,16

EG 161

1. Liebster Jesu, wir sind hier,
dich und dein Wort anzuhören;
lenke Sinnen und Begier
auf die süßen Himmelslehren,
dass die Herzen von der Erden
ganz zu dir gezogen werden.
2. Unser Wissen und Verstand
ist mit Finsternis verhüllet,
wo nicht deines Geistes Hand
uns mit hellem Licht erfüllet;
Gutes denken, tun und dichten
musst du selbst in uns verrichten.
3. O du Glanz der Herrlichkeit,
Licht vom Licht, aus Gott geboren:
mach uns allesamt bereit,
öffne Herzen, Mund und Ohren;
unser Bitten, Flehn und Singen
lass, Herr Jesu, wohl gelingen.

Psalm 34

Ich will den Herrn loben allezeit;
sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein.
Meine Seele soll sich rühmen des Herrn,
dass es die Elenden hören und sich freuen.

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von
Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

Kyrie; Ehre sei Gott in der Höhe

Allein Gott in der Höh sei Ehr...

L Der Herr sei mit Euch
G und mit deinem Geist

Eingangsgebet

Du unbegreiflicher Gott,
die Himmel können dich nicht fassen -
und doch kommst du uns nahe in deinem Wort.
Hilf, dass wir deine Stimme unterscheiden können
von den vielen anderen Stimmen, die auf uns einreden,
damit unser Leben Dir gehöre,
getragen und geformt
von deiner Liebe,
die uns in Jesus Christus begegnet.
Dir sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit.

(nach dem Evangelischen Gottesdienstbuch)

**Die Epistel für diesen Sonntag steht geschrieben
im 1. Brief des Johannes im 4. Kapitel.**

Gott ist die Liebe;
und wer in der Liebe bleibt,
der bleibt in Gott und Gott in ihm.
Darin ist die Liebe bei uns vollkommen,
dass wir Zuversicht haben am Tag des Gerichts;
denn wie er ist,
so sind auch wir in dieser Welt.
Furcht ist nicht in der Liebe,
sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus;
denn die Furcht rechnet mit Strafe.
Wer sich aber fürchtet,
der ist nicht vollkommen in der Liebe.
Lasst uns lieben,
denn er hat uns zuerst geliebt.
Wenn jemand spricht: „Ich liebe Gott“,
und hasst seinen Bruder,
der ist ein Lügner.
Denn wer seinen Bruder nicht liebt,
den er sieht,
wie kann er Gott lieben, den er nicht sieht?
Und dies Gebot haben wir von ihm,
dass, wer Gott liebt,
dass der auch seinen Bruder liebe.

Halleluja.

EG 365

1. Von Gott will ich nicht lassen,
denn er lässt nicht von mir,
führt mich durch alle Straßen,
da ich sonst irrte sehr.
Er reicht mir seine Hand;
den Abend und den Morgen

tut er mich wohl versorgen,
wo ich auch sei im Land.

2. Wenn sich der Menschen Hulde
und Wohltat all verkehrt,
so find't sich Gott gar balde,
sein Macht und Gnad bewährt.
Er hilft aus aller Not,
errett' von Sünd und Schanden,
von Ketten und von Banden
und wenn's auch wär der Tod.

3. Auf ihn will ich vertrauen
in meiner schweren Zeit;
es kann mich nicht gereuen,
er wendet alles Leid.
Ihm sei es heimgestellt;
mein Leib, mein Seel, mein Leben
sei Gott dem Herrn ergeben;
er schaff's, wie's ihm gefällt!

**Das Evangelium für diesen Sonntag
steht geschrieben
bei Lukas im 16. Kapitel**

(Ehre sei Dir, Herre)

Jesus sprach: „Es war aber ein reicher Mann,
der kleidete sich in Purpur und kostbares Leinen
und lebte alle Tage herrlich und in Freuden.
Es war aber ein Armer mit Namen Lazarus,
der lag vor seiner Tür voll von Geschwüren
und begehrte, sich zu sättigen
mit dem, was von des Reichen Tisch fiel;
dazu kamen auch die Hunde

und leckten seine Geschwüre.
Es begab sich aber, dass der Arme starb,
und er wurde von den Engeln getragen
in Abrahams Schoß.
Der Reiche aber starb auch und wurde begraben.
Als er nun in der Hölle war,
hob er seine Augen auf in seiner Qual
und sah Abraham von ferne
und Lazarus in seinem Schoß.
Und er rief: >>Vater Abraham, erbarme dich meiner
und sende Lazarus,
damit er die Spitze seines Fingers ins Wasser tauche
und mir die Zunge kühle;
denn ich leide Pein in diesen Flammen<<.
Abraham aber sprach: >>Gedenke, Sohn,
dass du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben,
Lazarus dagegen hat Böses empfangen;
nun wird er hier getröstet,
und du wirst gepeinigt.
Und überdies besteht zwischen uns und euch eine große
Kluft,
dass niemand, der von hier zu euch hinüber will,
dorthin kommen kann
und auch niemand von dort zu uns herüber<<.
Da sprach er: >>So bitte ich dich, Vater,
dass du ihn sendest in meines Vaters Haus;
denn ich habe noch fünf Brüder,
die soll er warnen,
damit sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual<<.
Abraham sprach: >>Sie haben Mose und die Propheten;
die sollen sie hören<<.
Er aber sprach: >>Nein, Vater Abraham,
sondern wenn einer von den Toten zu ihnen ginge,
so würden sie Buße tun<<.

Er sprach zu ihm:

>>Hören sie Mose und die Propheten nicht,
so werden sie sich auch nicht überzeugen lassen,
wenn jemand von den Toten auferstünde<<.

A m e n .

- Glaubensbekenntnis -

Lied 234,1-2+7

1. »So wahr ich lebe«, spricht dein Gott,
»mir ist nicht lieb des Sünders Tod;
vielmehr ist dies mein Wunsch und Will,
dass er von Sünden halte still,
von seiner Bosheit kehre sich
und lebe mit mir ewiglich.«

2. Dies Wort bedenk, o Menschenkind,
verzweifle nicht in deiner Sünd;
hier findest du Trost, Heil und Gnad,
die Gott dir zugesaget hat,
und zwar mit einem teuern Eid.
O selig, dem die Sünd ist leid!

7. Hilf, o Herr Jesu, hilf du mir,
dass ich noch heute komm zu dir
und Buße tu den Augenblick,
eh mich der schnelle Tod hinrück,
auf dass ich heut und jederzeit
zu meiner Heimfahrt sei bereit.

Predigt über Joh 5, 39-47

Liebe Gemeinde,

Seit Studententagen hängt über meinem Schreibtisch ein Vers aus der hebräischen Bibel. Er steht im Buch des Predigers, fälschlich veröffentlicht unter dem Namen von König Salomo, im 12. Kapitel. Da steht: „Dies, mein Sohn, nimm zum Abschluss als Warnung: Es werden viel zu viele Bücher gemacht, und es nimmt kein Ende. Aber das viele Studieren macht den Leib müde“

„Viel zu viele Bücher“, stöhnt der Prediger. Das haben auch die Leute gesagt, die meine letzten beiden Umzüge gemacht haben: „Bei Pastoren und Rechtsanwälten haben wir immer am meisten zu schleppen: Die haben viel zu viele Bücher“.

Schon als Schulkind habe ich viel gelesen – nicht selten mit der Taschenlampe unter der Bettdecke, wenn eigentlich schon lange das Licht aus sein sollte. Und jedes Mal, wenn ich ein neues Buch angefangen habe, tat sich mir eine neue Welt auf. Eine Welt aus reiner Phantasie – voll mit Elfen, Trolen und Zwergen, mit den Helden der Vorzeit oder aus einer Zukunft, die noch gar nicht da war.

Es ging also in unerreichbare, ferne Welten, wo noch nie ein Mensch zuvor gewesen ist. Und doch war diese andere Welt für mich so real wie die Welt, die wir mit unseren Augen und Ohren wahrnehmen können. In der Phantasie ist eben alles möglich! Bücher führen uns über uns selbst hinaus.

Wenn ich allerdings ein Fachbuch lesen sollte – für die Schule oder das Studium –, bin ich meistens bald darüber eingeschlafen. „Das viele Studieren macht das Fleisch

müde.“ Gerade theologische Fachbücher waren meistens so staubtrocken und so weltfremd, dass ich als junger Mensch nicht so recht viel damit anfangen konnte.

Ganz anders ist es mit der Bibel. Sie ist ja nicht nur ein Buch, sondern eine ganze Sammlung von Büchern. Wir können diese ganze heilige Schrift heute problemlos für wenig Geld kaufen. Das war anders, als Jesus lebte. Damals konnten einerseits die meisten Menschen gar nicht lesen und schreiben; und Bücher waren selten und teuer.

Wahrscheinlich gab es kaum jemanden, der die gesamte Sammlung in seinem Besitz hatte, die wir heute das „Alte Testament“ nennen. Vielleicht hatte mal jemand die eine oder andere Rolle eines Prophetenbuches, oder, seltener, eine Schrift wie Prediger Salomo. Allerdings gab es in jeder Synagoge die fünf Bücher Mose, der so genannten Thora. Das waren riesige Schriftrollen, die dort ausgestellt wurden. Bei feierlichen Umzügen wurden sie mitgeführt; und zu besonderen Anlässen wurde laut aus ihnen gelesen.

„Thora“ heißt „Weisung“, „Lehre“ und auch „Gesetz“. Die ganz Frommen zur Zeit von Jesus, die Pharisäer und die Schriftgelehrten, haben ihr Leben damit verbracht, den Inhalt dieser Rollen auswendig zu lernen. So kannten sie natürlich alle 365 Gebote, die in ihnen enthalten waren. Mit ist es als Konfirmand schon schwergefallen, nur die 10 Gebote mit den Erklärungen von Martin Luther auswendig zu lernen. Heute wissen die meisten Leute gar nicht mehr, dass die in seinem Kleinen Katechismus stehen.

Die Schriftgelehrten damals wussten dagegen ganz genau, was man in welcher Situation tun darf- und was nicht. Am Sabbath zu arbeiten war z.B. streng verboten. Da durfte man noch nicht einmal Kranke heilen. Nur Jesus hat sich darum nicht geschert. Die Liebe zum Nächsten war für ihn nicht an besondere Tage oder Zeiten gebunden.

Als er einmal an einem Sabbath einen Lahmen geheilt hat, gab es natürlich sofort eine riesige Aufregung. Aber anstatt sich mit dem Geheilten zu freuen, haben die Pharisäer und Schriftgelehrten Jesus angeklagt, gegen unser drittes Gebot verstoßen zu haben. Wer das tut, kommt natürlich nicht in den Himmel. Und wer dann auch noch behauptet, er selbst käme ja vom Himmel, der versündigt sich noch mehr. Aber das hat Jesus natürlich nicht auf sich sitzen lassen! In einer längeren Rede sagt er, an die Frommen gewandt:

Ihr erforscht die Heiligen Schriften, weil ihr meint, durch sie das ewige Leben zu erhalten. Auch die sind meine Zeugen.

Aber ihr wollt euch mir nicht anschließen, um das ewige Leben zu erhalten.

Ich bin nicht darauf aus, dass Menschen mir Herrlichkeit zugestehen. Außerdem habe ich euch durchschaut: Ihr habt keine Liebe zu Gott in euch.

Ich bin im Namen meines Vaters gekommen, und ihr lehnt mich ab. Wenn aber irgendjemand anderes in seinem eigenen Namen kommt – den nehmt ihr auf. Wie könnt ihr denn zum Glauben kommen?

Es geht euch doch nur darum, dass einer dem anderen Herrlichkeit zugesteht! Aber nach der Herrlichkeit, die der einzige Gott schenkt, strebt ihr nicht.

Ihr braucht nicht zu denken, dass ich euch vor dem Vater anklagen werde. Es ist vielmehr Mose, der euch anklagt – Mose, auf den ihr eure Hoffnung gesetzt habt. Denn wenn ihr Mose wirklich glauben würdet, dann würdet ihr auch mir glauben. Denn er weist in der Heiligen Schrift auf mich hin. Wenn ihr schon seinen Schriften nicht glaubt, wie wollt ihr dann meinen Worten glauben?«

Jesus hat sich als glaub-würdig erwiesen. Er hat nicht nur fromm geredet. Er hat nicht nur gebetsmühlenartig nachgeplappert, was er irgendwo gelesen hat. Er hat sich durch seine Taten als glaubwürdig erwiesen; durch die Art, wie er mit den Menschen umgegangen ist. Darum glauben wir bis heute, dass er der Messias ist; der, den Gott aus dem Himmel gesandt hat.

Jesus selbst hat kein Buch geschrieben. Von ihm gibt es keine schriftlichen Aufzeichnungen, die er selber verfasst hätte. Alles, was wir von ihm wissen, haben uns die Apostel überliefert. Und die haben mitunter maßlos übertrieben. Jesus wollte aber gar keine falsche Heldenverehrung. Schon gar nicht wollte er gelehrte theologische Schriften verfassen, die kein Mensch versteht, wenn er nicht studiert hat.

Er hat sich ganz einfach den Menschen zugewandt. Er hat sich nicht an die Gebildeten gerichtet, sondern zuerst an die, die nicht lesen und schreiben konnten. Seine Zuhörer

waren Fischer, Bauern, Handwerker, einfache Arbeiter – sogar Sklaven. Was er ihnen gesagt hat, und vor allem was er getan hat, das konnte Jeder verstehen. Jesus sagt den Pharisäern: ‚wenn ihr das ewige Leben sucht; wenn ihr nach dem sucht, was Bestand hat und bleibt, dann werdet ihr das nicht unbedingt in irgendwelchen Heiligen Schriften finden.

Aber danach sucht ihr ja gar nicht. Ihr seid immer nur auf sehr vergängliche Dinge aus. Für euch ist wichtig, was die Leute von euch denken. Euch kommt es gar nicht darauf an, das zu tun, was dem Mitmenschen hilft. Ihr wollt nur bewundert werden für eure Frömmigkeit und Gesetzestreue. Aber dafür könnt ihr euch im Himmelreich nichts kaufen`.

Denn was die Leute von einem halten, das kann sich sehr schnell ändern. Heute jubeln sie dich noch hoch; und morgen schreien sie „ans Kreuz mit ihm“. Auf das Ansehen vor den Menschen können wir also nicht bauen. Und auch die anderen Dinge, auf die wir bauen, können wir nicht mitnehmen in die Ewigkeit: Geld, ein flottes Auto, eine teure Geliebte; Haus und Hof und unser Land. Das bleibt alles nicht.

Das, was bleibt, was wirklich Bestand hat und was unser Leben sinnvoll macht auch über den Tod hinaus, das sind genau die Dinge, die es nur umsonst gibt: Als Geschenk von unserem Gott. Das größte davon ist die Liebe. Und die besteht nicht aus Buchstaben auf dem Papier. Die entsteht nur dann, wenn du dich deinem Mitmenschen zuwendest, lernst, ihn zu verstehen und ihn so behandelst, wie du selbst gern behandelt werden möchtest.

Wenn wir das tun, wenn wir miteinander so umgehen, wie Jesus es vorgemacht hat, wenn wir uns untereinander so lieben, wie Gott uns liebt, dann brauchen wir die ganze dicke Bibel gar nicht mehr. Denn dann haben wir verstanden, was drinsteht: „Gott ist die Liebe“. Und „wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm“.

Tja, liebe Gemeinde, der Prediger hat es gewusst: Vielleicht sollten wir einfach etwas weniger lesen – und dafür mehr leben - und lieben.

A m e n .

EG 409,1-4+7

1. Gott liebt diese Welt
und wir sind sein Eigen.
Wohin er uns stellt,
sollen wir es zeigen:
Gott liebt diese Welt!

2. Gott liebt diese Welt.
Er rief sie ins Leben.
Gott ist's, der erhält,
was er selbst gegeben.
Gott gehört die Welt!

3. Gott liebt diese Welt.
Feuerschein und Wolke
und das heilige Zelt
sagen seinem Volke:
Gott ist in der Welt!

4. Gott liebt diese Welt.
Ihre Dunkelheiten
hat er selbst erhellt:
Im Zenit der Zeiten
kam sein Sohn zur Welt!

7. Gott liebt diese Welt.
Er wird wiederkommen,
wann es ihm gefällt,
nicht nur für die Frommen,
nein, für alle Welt!

Landeskirchenweite Kollekte am 23. Juni– Bildung und Unterricht – Projekte von der Kammer für Dienste und Werke vorgeschlagen.

Projekt 1) Gleiche Chancen für Mädchen in Palästina

Die traditionelle arabische Gesellschaft ist vor allem von Männern dominiert. In Palästina können Frauen zwar die meisten Berufe erlernen und ausüben, die Überzeugung jedoch, dass Mädchen die gleichen Chancen haben sollten wie Jungen, hat sich noch lange nicht durchgesetzt. Für die palästinensische evangelisch-lutherische Kirche hat die Gleichberechtigung von Mädchen und Frauen erste Priorität.

Anders als im öffentlichen Schulsystem lernen Jungen und Mädchen in den lutherischen Schulen gemeinsam und üben ein gleichberechtigtes Miteinander ein. Die jungen Frauen werden ermutigt, in der Gesellschaft mitzuwirken, selbstbewusst und öffentlich aufzutreten. Das Mädchen-Fußballteam der palästinensischen Schule in Beit Sahour ist Landesmeister. Bitte helfen Sie mit Ihrer Kollekte bei der gezielten Förderung der Mädchen in den Schulen der palästinensischen evangelischlutherischen Kirche. Damit

sichern Sie Mädchen und Frauen faire Zukunftschancen. Das fördert auch die Stabilität und Zukunftsfähigkeit der gesamten Gesellschaft in Palästina.

Projekt 2) Das Jugendaufbauwerk Plön – Koppelsberg Das Jugendaufbauwerk Plön – Koppelsberg fördert seit 1951 junge Menschen mit Benachteiligung und Behinderung.

Eine besondere Aufgabe ist dabei das kooperative Schultraining. Das kooperativen Schultraining richtet sich an schulpflichtige Kinder und Jugendliche im Alter von 6-14 Jahren, die aufgrund ihrer Probleme nicht am normalen Unterricht teilnehmen können.

Diese Jungen und Mädchen haben einen außerordentlichen Bewegungsdrang. Um diesem gerecht zu werden, wollen wir mit Hilfe der Kollekte ein Spiel- und Klettergerüst anschaffen. Gotte segne die Gebenden und die Gaben.

Sa 16.00 h Konzert; Sommerfest in Wildberg

So 09.00 h Seltz

10.30 h Pripsleben

EG 388,1+4-6

1. O Durchbrecher aller Bande,
der du immer bei uns bist,
bei dem Schaden, Spott und Schande
lauter Lust und Himmel ist,
übe ferner dein Gerichte
wider unsern Adamssinn,
bis dein treues Angesichte
uns führt aus dem Kerker hin.

4. Schau doch aber unsre Ketten,
da wir mit der Kreatur
seufzen, ringen, schreien, beten
um Erlösung von Natur,
von dem Dienst der Eitelkeiten,
der uns noch so hart bedrückt,
ob auch schon der Geist zuzeiten
sich auf etwas Bessers schickt.

5. Haben wir uns selbst gefangen
in der Lust und Eigenheit,
ach so lass uns nicht stets hangen
in dem Tod der Eitelkeit;
denn die Last treibt uns zu rufen,
alle flehen wir dich an:
Zeig doch nur die ersten Stufen
der gebrochnen Freiheitsbahn!

6. Ach wie teu'r sind wir erworben,
nicht der Menschen Knecht zu sein!
Drum, so wahr du bist gestorben,
musst du uns auch machen rein,
rein und frei und ganz vollkommen,
nach dem besten Bild gebild't;
der hat Gnad um Gnad genommen,
wer aus deiner Füll sich füllt.

Fürbitten:

Lieber Gott,

was sollen wir tun,
um *das ewige Leben zu haben?*

Deine Antwort ist ganz einfach.
Du gibst sie uns durch Deinen Sohn,
der tot war und doch noch so lebendig ist:
Einfach leben sollen wir;
lieben und an Dich glauben.

Aber sind damit alle Probleme aus der Welt?
Ja: Wenn alle wirklich lebten
und die anderen leben ließen,
gäbe es weder Kriege noch Gewalt.

Wer seinen Mitmenschen liebt,
wird ihm oder ihr nichts wegnehmen,
nicht betrügen oder lügen,
sondern alles dafür tun,
dass jeder Mensch den Respekt bekommt,
den er verdient.

Wer an Dich glaubt,
wird nicht mehr auf die Einflüsterungen achten,
denen wir täglich ausgesetzt sind
und nicht mehr auf die Radiowerbung hören
oder auf die Versprechungen von Politikern,
sondern allein auf Dein Wort.

Daher bitten wir Dich:
Lass uns Deinem Sohn begegnen,
in dem Dein Wort Fleisch und Blut bekommen hat.

*Leben statt lesen;
Gemeinschaft statt virtueller Realität –
wie kann das gehen?
Darüber denken wir in der Stille nach.*

Vater unser

L. Gehet hin im Frieden des Herrn.

*Verleih uns Frieden gnädiglich,
Herr Gott, zu unsern Zeiten.
Es ist doch ja kein anderer nicht,
der für uns könnte streiten,
denn du, unser Gott, alleine.*

L. Segen:

G. Amen. Amen. Amen.

ORGELNACHSPIEL